

## Quo Vadis?

Rascher, als es bei unseren Vorfahren der Fall gewesen sein mag, vergehen uns neuzeitlichen Menschen die Jahre. Wenn wir am Anfange eines neuen Jahresabschnittes vielleicht bange an seine lange Zeit und alle die schönen und schlimmen Möglichkeiten derselben denken, dann kommt es uns an ihrem Ende vor, als wäre sie im Fluge vergangen, als drückten Fliegertum und Radio auch ihrem Ablauf ihre Stempel auf. So gestalten sich Menschenschicksale, so formt sich Völker-, Welt- und Kirchengeschichte, und keiner von uns erlebt den Zeitpunkt, wo er im urteilsfähigen Abstand der Jahrhunderte sachlich und gerecht das Erlebte überschauen und werten kann. Eines aber drängt sich bei jedem Jahresmeilenstein auf: Quo vadis –wohin gehst Du?

Mit der Liebe des treuen Kindes stellen wir die Frage auch an unser großes deutsches Vaterland. Wir sehen es seit mehr als 20 Jahren im Herzen Europas in schicksalschwerstes Geschehen hineingestellt; wir spüren es, verstehend die einen, dumpf ahnend die anderen, dass der harte Schritt der Weltgeschichte dröhnender als je durch Europa und besonders sein Herzland, das Deutsche Reich, schreitet. Seit 1914 gingen die deutschen Pulsschläge bald überschnell, bald lähmend langsam wie bei einem langsam alterndem Menschen. Die geistigen Sünden vergangener Jahrzehnte, Nationalismus, Liberalismus, Marxismus (alles nur verschiedene Formen einer einseitigen Diesseitskultur), haben ihre Giftwirkungen tief eingegraben in das Antlitz der Mutter Germania; die Zahl der seelisch Erbkranken ist weitaus größer als jene der körperlich erblich Belasteten.

Nirgendwo spüren wir das stärker und verderblicher als im heiligsten Bezirke menschlicher Gemeinschaft, in der Familie, deren Form und Geist auch bei uns weithin verwirrt und verdorben ist. Während auf den Gebieten der äußeren Kultur, Kunst, Technik, Wirtschaft, Organisation, das deutsche Volk mit großen Schritten vorwärts eilt, geht die Entwicklung in der seelischen Höherführung des Volkes weit, weit langsamer vor sich. Hier sind ja die Folgen einer richtigen oder falschen Haltung leider nicht so schnell und so offenkundig greifbar wie in den materiellen Dingen des Lebens, dafür aber in ihren Auswirkungen umso verheerender. Hier kann ein Volk jahrelang gegen den guten Geist sündigen, ohne dass es sofort die Strafe zu fühlen bekommt. Das stumpft viele Gewissen ab, das macht die Menschen gleichgültig und gedankenlos, wie überhaupt die ganze Welt im Durchschnitt sich mehr zur Vermaterialisierung als zur Vergeistigung neigt.

Und hier liegt die unvergängliche, bis zum Ende der Zeiten nie fertige Aufgabe der Kirche: Stimme des Rufenden in der Wüste zu sein und mit stets mahnendem Finger nach oben zu weisen. Auf das der Geist in jedem Menschen, in jedem Volke und schließlich in der ganzen Menschheit Siege über die Materie!

Das vergehende Jahr ist im Erinnern des gläubigen Menschen durch 3 große Ereignisse gekennzeichnet: durch die Heiligsprechung des deutschen Kapuzinerpaters Konrad von Parzham, durch den Tod des greisen Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten von Hindenburg und durch den eucharistischen Weltkongress in Buenos Aires. Auf den ersten Blick mögen die

Ereignisse nichts miteinander zu tun haben. Aber der geistige Mensch sieht in ihnen den Finger Gottes, hört aus ihnen seine Vaterstimme heraus: hier in der gerade uns deutschen Katholiken geschenkten lieblichen Heiligengestalt die Verherrlichung verborgener, aber Gott geweihter Arbeit, dort das Sterben des großen gläubigen „Alten Herrn“, die vorbildliche Synthese zwischen Glaube und edlem Heldentum, und drüben in Südamerika den Triumph der hl. Eucharistie, in der unerschöpfliche Gnadenquellen rauschen und die schwache Menschenseele befruchten. Während in vielen Ländern der Welt der Generalangriff der Gottesfeinde erbarmungslos vorangetragen, während in unserem eigenen Vaterlande der Thron Christi von neuem Heidentum bekämpft wird, spricht dieser selbe ewige Gott, unbekümmert um die lächerlichen Drohungen seiner Feinde, mit gewaltiger Stimme zur ganzen Welt. Und es ist uns, als klänge aus alten und neuen Zeiten ein ganzer Prophetenchor das Echo in die aufhorchende Welt hinein: „Heute, da ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht!“

Es ist und bleibt uns gläubigen Christen eine heilige Herzenssache und – Sorge, dass das Kreuz im Heimatboden fest verankert bleibe! Im Zeichen des Kreuzes ward einst reinstes Sehnen unserer Ahnen aus der Nacht ruhelosen Suchens zum Lichte beglückender Erfüllung geführt. In diesem Zeichen bauten sie das große, machtvolle Reich des Mittelalters, in dem wahrlich die Sonne nicht unterging, und ihre Dome beherrschten das Stadtbild. In diesem Zeichen ehrte das dankbare Vaterland seine tapferen Söhne, die es in zahllosen Schlachten mit ihrem Herzblut verteidigt hatten. Dieses Zeichen vor Augen, schrieb der verstorbene Reichspräsident sein herrliches Testament: „Sorgen Sie, dass in Deutschland Christus gepredigt werde!“ Und im Zeichen des Kreuzes strömten allerorten, wenn die geistlichen Führer rufen, Hunderttausende gläubiger Menschen, vor allem begeisterte Jugend, zusammen und geloben, in herrlichen Glaubenskundgebungen dem gekreuzigten und siegreichen Christus-König die Treue bis in den Tod. Zwischen Christus und der deutschen Seele ist ein so enger Bund eingegangen worden, dass es am Glücke des Volkes freveln heißt, wenn man ihm den Christusglauben rauben will! Kein irdischer Fortschritt, kein Reichtum an Geld und Gut, nichts, gar nichts könnte diesen Verlust ersetzen; denn wahrlich, man kann es auch vom ganzen Volke sagen: „Was nützt es ihm, wenn es die ganze Welt gewänne, aber Schaden litte an seiner Seele?“

Quo Vadis - wohin gehst Du, liebes deutsches Volk und Vaterland? Mit gefalteten Händen wollen wir vor Gott die Antwort suchen gehen und, jeder für sich selbst und alle füreinander, dafür sorgen dass die Antwort 1935 heiße: Unser Volk geht mit hellen Augen und reinem Herzen, mit klugem Geiste und starken Händen wieder ganz zum ewigen Gott, dem Schöpfer, Erlöser und Heiliger der Welt, geht damit zu seinem wahren Glück und Frieden. Lasset uns im neuen Jahr nimmermüde in persönlicher Lauterkeit daran arbeiten und dafür beten, im Geiste unserer Losung: alles für Deutschland – Deutschland für Christus!